

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 43

Artikel: Die Royal Electrical und Mechanical Engineers

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waffe steht, so behält doch der Kampf von Mann gegen Mann seine alte militärische Bedeutung. Man kann es verstehen, daß die japanischen Vorschriften auf die Schulung in ihm — abgesehen von erzieherischen Gründen — so hohen Wert legen.

Beim Infanteriesturm unserer Tage ist es nicht mit der Niederzwingung einer einzigen oder zwei und drei dicht hintereinander liegender Linien getan. Die Stoßtrupps müssen sich vielmehr durch eine ganze Tiefenzone von sich gegenseitig unterstützenden und flankieren-

den Widerstandsnestern hindurchfres- sen. Das setzt nicht geringes technisches und taktisches Können, verständnisvolles Zusammenwirken mit den Schwesterwaffen und vor allem große Kampfkraft und Angriffsschwung vor aus.

Die Royal Electrical and Mechanical Engineers

Reparaturen im Kampfgebiet.

Im ersten Weltkrieg galt der Grundsatz, Waffen und Vehikel, die nicht von der betreffenden Einheit selbst repariert werden konnten, von der Front nach hinten zu schaffen und durch neues Material zu ersetzen. Reparaturen wurden entweder in den Werkstätten in der Etappe oder dann gar in der Heimat durchgeführt. Heute hat die Wiederherstellung des beschädigten Materials an Ort und Stelle die Praxis der Evakuierung und Ersetzung weitgehend verdrängt. Reparaturen werden meist in oder unmittelbar hinter der Front durchgeführt, was dadurch ermöglicht wird, daß wenigstens die Vehikel ein großes Assortiment von Ersatzteilen mitführen. Größere Ersatzlager werden von den Reparaturtruppen unmittelbar hinter der Front unterhalten, so daß es möglich ist, einen schwer beschädigten Tankmotor oder ein ausgeschossenes Geschützrohr innerst wenigen Stunden am Rande des Schlachtfeldes zu ersetzen.

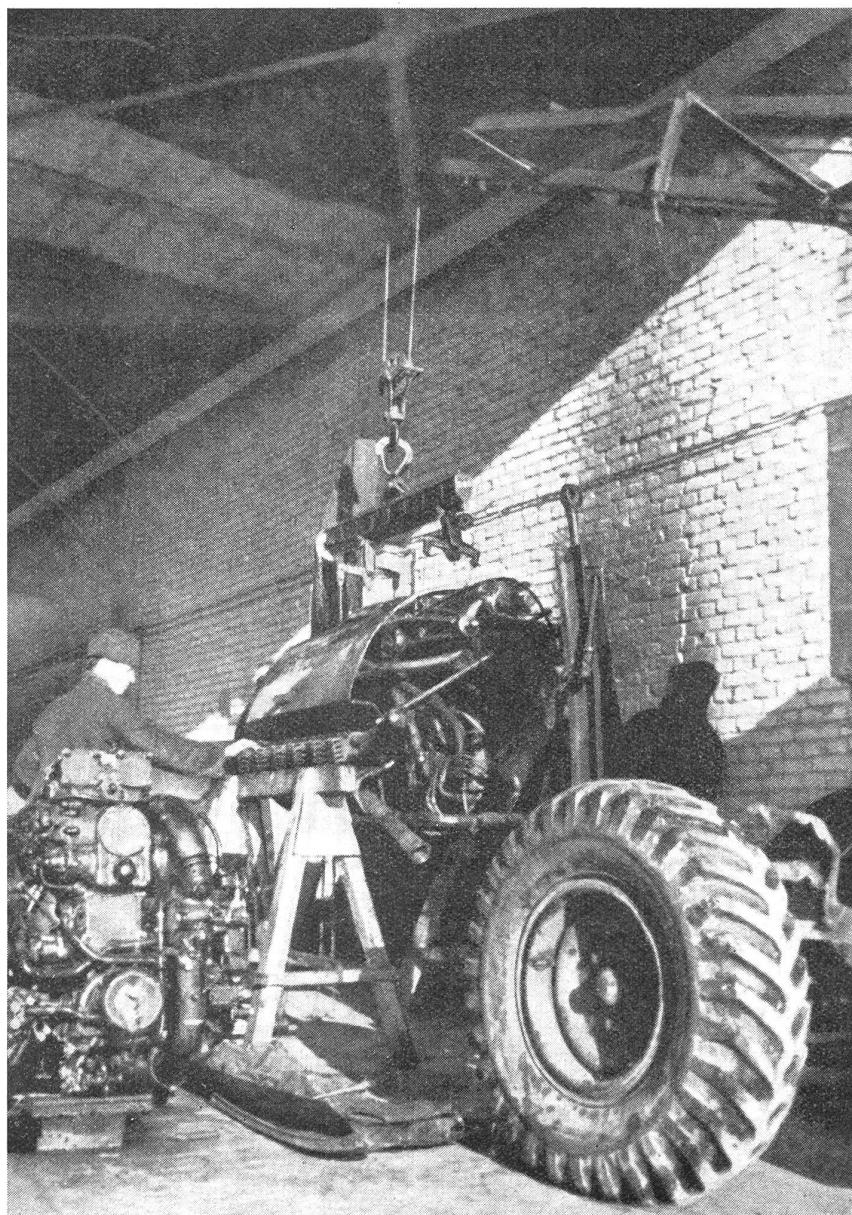
Bis im Oktober des letzten Jahres wurden solche Reparaturen in der britischen Armee zur Hauptsache durch das Royal Army Ordnance Corps (R.A.O.C.), das Armee-Zeug-Korps, ausgeführt. Während es ursprünglich die Aufgabe dieses Korps war, für Lagerung, Nachschub und Verteilung des nicht zum Verbrauch bestimmten Materials zu sorgen, wuchs es sich schließlich zu einer riesigen Organisation aus mit Zeughäusern auf der einen, und Reparaturabteilungen auf der andern Seite. Im Verlauf der Kämpfe entwickelte sich letztere immer mehr und mehr und nahm nicht selten aktiv an den Kämpfen teil, wenn sie dank ihrer Beweglichkeit allzu nahe an die Front aufschloß. Aber neben dem R.A.O.C. befaßten sich auch gewisse Abteilungen der Royal Engineers (R.E.), die sich vorwiegend mit Brückenbau und der Anlegung von Küstenverteidigungen beschäftigten, sowie des Royal Army Service Corps (R.A.S.C.) mit Reparaturen.

Aus beträchtlichen Teilen des R.A.O.C. und gewissen Abteilungen der beiden andern Organisationen wurde im Oktober 1942 das neue Korps der Royal Electrical and Mechanical Engineers (R.E.M.E.), resp. dessen Kern-

truppe gebildet. In der dadurch notwendigen Reorganisation der drei ursprünglichen Organisationen wurden verschiedene Pflichten des R.A.S.C. gleichzeitig dem Armee-Zeug-Korps übertragen, das seither das eigentliche Lager- und Verteilungsorgan der britischen Armee ist.

Zehn Prozent des Mannschaftsbestan-

des einer normalen Division bestehen heute aus R.E.M.E.-Truppen unter dem Kommando eines Oberstleutnants. Daselbe gilt für ein Armeekorps, in dessen Hauptquartier die R.E.M.E. durch einen Obersten vertreten sind; im Armeehauptquartier sitzt ein Brigadier und im Kriegsdepartement ein Generalmajor an der Spitze der Vertretung



Reparaturwerkstatt für Motorfahrzeuge.

dieses Reparatur-Korps. Im weitern ist jedem Panzerwagenregiment, jedem Artillerieregiment und jeder Infanteriebrigade ein kleines R.E.M.E.-Detachement angegliedert, das eine beschränkte Menge von Werkzeugen, Ersatzteilen usw. mit sich führt und unter dem Kommando eines Subalternoffiziers steht. Diese sogenannten «Light Aid Detachments» können für jede Aufgabe, die ihre eigenen Fähigkeiten übersteigt, die Hilfe der R.E.M.E.-Brigade-Werkstätte anfordern, eine Organisation, die leichtere Werkstätten-Detachemente bis ins Kampfgebiet vorsenden kann.

Taktische und strategische Funktionen der R.E.M.E.

Die Aufgaben der R.E.M.E. sind im Reglement wie folgt definiert:

1. Ueberholung und Unterhalt von Tanks, Fahrzeugen, Artillerie jeder Art, kleiner und mittlerer Waffen, Radiolocation, Korpsmaterial der Artilleriebeobachtung, aller andern Instrumente, Sappeur- und Mineurmateriel, Einrichtung der Maschinerie von Küstenverteidigungen.
2. Reparaturen an all den unter (1) genannten Ausrüstungsgegenständen, gleichgültig ob die Schäden auf normale Abnutzung oder auf Einwirkung gegnerischer Waffen zurückzuführen ist.
3. Ueberprüfung der Ursachen von Beschädigungen und Empfehlungen zu Verbesserungen.
4. Beratung bei der Entwicklung neuer Typen vom Standpunkt der Pflege und des Unterhalts des Materials aus.

Uebertragung ins Praktische.

Am Beispiel eines Tankes sei nachstehend die Arbeitsweise der R.E.M.E. erklärt.

Wird ein Tank so schwer beschädigt, daß er durch die Einheit, der er angehört, nicht wieder flott gemacht werden kann, wird das Light Aid Detachement angefordert. Dieses verfügt über schwere geländegängige Motorlastwagen mit Motorwinden, sowie über Lastwagen mit Werkzeugen und Ersatzteilen. Es kann leichtere Schäden an Ort und Stelle beheben und hebt auch Tanks aus Tankfallen usw. Oberstes Gesetz für diese leichten Detachemente ist der Grundsatz, daß sie mobil bleiben, d. h. mit der kämpfenden Einheit Schritt halten und keine Reparaturen ausführen, die viel Zeit beanspruchen. Sollten solche notwendig sein, so wird entweder der Tank von der Straße abgeschleppt und in allen Einzelheiten dem nächsten vorgeschobenen Werkstätten-Detachement Natur- und Aus-

maß der Beschädigung gemeldet, oder er wird — sofern dies die Zeit erlaubt — zu einem Sammelplatz der Brigade geschleppt, von wo aus er dann nach der Werkstätte der Brigade transportiert wird. Im ersten Fall sendet das vorgeschobene Werkstätten-Detachement auf Lastwagen eine fliegende Reparaturgruppe zum Tank, um ihn womöglich an Ort und Stelle zu reparieren. Ist letzteres nicht möglich, so wird eine Gruppe mit Tank-Transportlastwagen hergesandt, die über alle nötigen Hilfsmittel, wie Winden, Krane, Ketten usw., verfügt und den Tank zur vorgeschobenen Werkstätte, oder falls nötig, zur Brigadewerkstätte überführt. Letztere verfügt über die nötigen Maschinenwerkzeuge und Ersatzteile, die es ihr ermöglichen, selbst einen schwer beschädigten Tank oft innert 12 Stunden wieder zur Front zurückzusenden. Während der Schlacht um El Alamein wurden so innert vier Wochen über tausend Tanks von den leichten Detachemente oder den vorgeschobenen Werkstätten repariert; ein vorgeschobenes Werkstätten-Detachement brachte es durchschnittlich auf elf Tanks im Tag.

Sollten an einem Tank derart ausgedehnte Reparaturen notwendig werden, daß die Beweglichkeit der Brigadewerkstätte darunter leiden würde, wenn sie die nötigen Arbeiten ausführte, wird der Tank nach der Werkstätte in der Basis zurückgeschafft. Hoffnungslos beschädigte Tanks werden auf Befehl des R.E.M.E.-Oberstleutnants der betreffenden Division demontiert. Brauchbare Teile werden dem Ersatzteillager einverlebt und der Rest der Salvage-(Altmetall-)Organisation übergeben. Ein immobilisierter Tank, der so liegt, daß er vom Gegner als Bunker benutzt werden könnte, wird gesprengt.

Sinngemäß übertragen gilt diese detaillierte Beschreibung auch für alle andern Ausrüstungsgegenstände. Jetzt, da der Infanterie und der Artillerie, die in Montgomerys Feldzug ihre Wiedergeburt feierten, wieder größere Bedeutung zukommt, erhält auch der Reparaturdienst dieser Einheiten rasch vermehrte Wichtigkeit. Als Beispiel mag die Schlacht bei El Hamma (Mareth-Linie) gelten, von der ein britischer Berichterstatter allerhand Interessantes zu erzählen wußte. Es zeigte sich dort, daß die moderne Artillerie größte Anforderungen an die R.E.M.E. stellt. Ein Granatsplitter kann beispielsweise ein Richtinstrument beschädigen; oder ein gutgeölter Elevationsmechanismus wird durch Staub verharzt (was ganz besonders im Wüstenkrieg von Bedeutung war und häufig passierte, weil es infolge des Wassermangels unmöglich war, den Grund um das Geschütz anzufeuchten); oder eine einfache Mg-Kugel beschädigt den Preßluftbehälter des Rohrrücklaufmechanismus, usw. Solche und ähnliche Schäden werden an Ort und Stelle von den «Light Aid Detachments» oder den vorgeschobenen Werkstätten-Detachemente behoben. Letztere sind auch fähig, ausgeschossenen Rohren neuen Drall zu geben. (Ein Sachverständiger gab unlängst über die britische 6-Zoll-Haubitze bekannt, daß ihr Rohrdrall bei einer Feuergeschwindigkeit von zwei Schuß pro Minute nach 10,000 Schuß neu gezogen werden müsse; jedoch schon bei einer Feuergeschwindigkeit von 4 Schuß pro Minute ist dieselbe Reparatur schon nach 1000 Schuß nötig.)

Ein wichtiges Aufgabengebiet der R.E.M.E. bildet die Instandhaltung der Funkgeräte, resp. deren Ausbesserung bei Schäden. Auch hier unterscheidet sich der Arbeitsgang kaum wesentlich



Unter der Feindwirkung liegen geblieben, aber noch reparaturfähig.

von jenem beim Tankbeispiel; selbstverständlich sind aber die Ersatzteile kleiner und somit können von den fliegenden Reparaturgruppen mehr mitgeführt werden, so daß ein größerer Prozentsatz der Behebung von Schäden und Störungen in der Frontlinie selbst erfolgen kann. Schwere Infanteriewaffen, Scheinwerferbatterien, stationäre und mobile Flabatterien und allerlei Armeeinstrumente werden ebenfalls von den R.E.M.E. betreut und wo nötig wiederhergestellt. Wie ausgezeichnet diese Organisation spielt geht daraus hervor, daß selbst während der schwersten Luftangriffe auf Malta nie mehr als drei Prozent der Flab ausfiel, trotzdem gerade die Flab auf das Funktionieren komplizierter Instrumente angewiesen ist.

Die wohl unmittelbarste taktische Aufgabe haben die R.E.M.E. bei Landungsoperationen zu lösen. Zu diesem Zweck wurden Sonderabteilungen ausgebildet, deren Pflicht es ist, vor der Landung dafür zu sorgen, daß alle Fahrzeuge der kämpfenden Truppe an sämtlichen wichtigen Punkten mit einem wasserdichten Ueberzug gegen die Einwirkungen von Seewasser geschützt sind. Während der Landung haben sie dafür zu sorgen, daß alle die Fahrzeuge auch an Land gelangen; sie haben somit alle möglichen Hindernisse zu beseitigen und eventuell stecken gebliebene Fahrzeuge aus dem Schlamm zu winden. Diese R.E.M.E.-Landungsabteilungen verfügen über ihre eigenen Landungsboote; nach den Infanteriesturmtrupps und den Sturmponieren gehen gewöhnlich die Einheiten der R.E.M.E. als erste an Land.

Wenn bisher nur die zahlreichen und weitgesetzten Aufgaben dieses jungen Korps erwähnt wurden, so sollen nun noch zwei Beispiele zeigen, wie elan-



Erbeutete und wieder instand gestellte Feindpanzer auf der Fahrt zur Kampffront.

stisch und einfallsreich es sich bisher erwies. Man war sich vor Beginn des Angriffs bei El Alamein bewußt, daß, wie rasch auch die Sappeure die Minenfelder räumen möchten, gelegentlich doch mal ein Tank, besonders zur Nachtzeit, von der geräumten Durchgangsroute abkommen, auf eine Mine auflaufen und so während Stunden als Hindernis den weiteren britischen Vormarsch aufheben würde. Aus diesem Grunde wurde eine Minenfelder-Abteilung der R.E.M.E. gebildet, die unter allen Umständen die Durchgänge freizuhalten hatte. Die Durchgänge blieben frei, und darauf ist der rasche Vorstoß Montgomerys ebensosehr zurückzuführen, wie auf die glänzende Arbeit der minenräumenden Sappeure. Bei der Verfolgung des geschlagenen Afrikakorps gerieten britische Traktoren in ein von Regenfällen aufgeweichtes

Gelände und sanken ein. Ein Brigadier der R.E.M.E. kam auf den Einfall, die Raupenketten erbeuteter deutscher Panzer den Rädern der Dreiachsenfahrzeuge aufzumontieren, so daß die Briten plötzlich über eine motorisierte Zugkraft verfügten, die auf ihren Raupenketten praktisch in jedem Gelände durchkam.

Es wird behauptet, daß nie eine Armee mit besser unterhaltenen Waffen kämpfte als die britische Achte Armee in Nordafrika. Mit der Bildung des Korps der Royal Electrical and Mechanical Engineers hat England zweifellos den Vorsprung aufgeholt, dessen sich einst die deutsche Armee erfreute. Der Tommy weiß heute, daß seine Waffen in bester Ordnung sind und das verleiht ihm jenes Sicherheitsgefühl, ohne welches kein Siegen möglich ist.

T.F.A.

Die Kriegsführung der Partisanen

Von Wm. Herzig Ernst.

Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die russischen Partisanen in der Strategie des Oberkommandos der Roten Armee eine Rolle von entscheidender Bedeutung spielen. In den operativen Entschlüsse der russischen Heerführer wird immer und immer wieder auf die Erfahrungen der Partisanen, auf ihre Berichte und erreichten Resultate zurückgegriffen, ehe die Befehle zur Durchführung kommen. Es darf für den Leser als bekannt vorausgesetzt werden, daß die russische Partisanenbewegung durchaus nicht jüngster Zeit ist, sondern in ihren Anfängen bis in die Zeit der napoleonischen Invasion und deren Abwehr Anno 1812 zurückzuführen ist. Seine erste große Bedeutung aber erhielt das Partisanentum während des russischen Bürgerkrieges in den Jahren 1917—1921, in dem starke Abteilungen bolschewistischer Bau-

ern hinter den weißen Linien kämpften und so die endgültige Entscheidung zugunsten der Roten Revolutionsarmee stark beeinflußten. Wohl die berühmteste Führergestalt des damaligen Partisanenkrieges war der Bauer und Kosak Tschapajew, dessen Taten in Filmen und Büchern verherrlicht wurden. Heute noch tragen zahlreiche russische Einheiten den Namen dieses Bürgerkriegshelden. Die Erfahrungen aus den Revolutionskämpfen bewogen die Führung der Roten Armee, der Partisanenbewegung für den Kriegsfall ganz bestimmte und fest umrissene Aufgabenbereiche zuzuteilen. Zu diesem Zwecke wurde das Partisanentum aus dem Zustande der wilden und oft zügellosen Undisziplin herausgehoben und im Laufe der Jahre zur Elitegruppe von heute geformt. Die Taktik des Partisanenkrieges läßt sich auf folgende lapidar-prä-

mitive Formel bringen: «Sehen, ohne gesehen zu werden; hören, ohne gehört zu werden; töten, ohne gefötet zu werden.» In Anwendung dieser Grundsätze verrichten die einzelnen Partisanenabteilungen, die, entgegen einer weitverbreiteten Meinung, in der Regel sehr stark und auch modern ausgerüstet sind, oft tapferste und kühnste Taten und sind dem roten Oberkommando ein unentbehrliches Mittel für die Durchführung von Kampfaufträgen aller Art. Der ungeheure und meistens auch unwirtliche Raum, in denen diese Abteilungen operieren, gestattet ihnen trotz zahlenmäßiger Stärke große Beweglichkeit, so daß sie sich in den meisten Fällen auch der bestorganisierten Verfolgung entziehen können. Ihre Ausstattung mit modernen Sende- und Empfängeranlagen und ihre innige Verbindung mit der Bevölkerung